

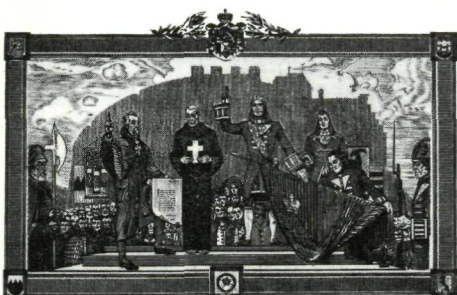
damit die Geschicke des Reiches mitzubestimmen. Dies lag darin begründet, dass das Haus Liechtenstein, trotz ausgedehnter Besitzungen, über kein reichsunmittelbares, das heisst allein dem Kaiser und nicht einem Landesherrn unterstelltes Territorium verfügte, an dessen Eigentum die Vertretung im Reichsfürstenrat gebunden war.

### Aus der Herrschaft Schellenberg und der Grafschaft Vaduz entsteht 1719 das Fürstentum Liechtenstein

Erst am 23. Februar 1699 gelang es Fürst Johann Adam Andreas (1657–1712), dem Enkel Karls von Liechtenstein, ein solches Territorium käuflich zu erwerben: die südlich des Bodensees am Oberrhein gelegene winzige Herrschaft Schellenberg.

Als schliesslich im Jahre 1712 auch die südlich an Schellenberg angrenzende Grafschaft Vaduz hinzugekauft werden konnte, waren die territorialen Voraussetzungen für die Reichsunmittelbarkeit und den daran geknüpften Sitz, samt Stimme, im Reichsfürstenrat erfüllt.

1719 vereinte Kaiser Karl VI. die Herrschaft Schellenberg und die Grafschaft Vaduz zum Reichsfürstentum mit dem Namen Liechtenstein.



### Fürst Johann Adam Andreas baute in Wien in der Nähe des kaiserlichen Hofes herrschaftliche Residenzpaläste



Abb. 6:  
Bernardo Bellotto (1720–1780); Das Gartenpalais Liechtenstein in Wien, Seitenansicht (1759/60); Leinwand; 99,7 × 159,6 cm; Inv. Nr. G 887; erworben 1759/60 nach Auftrag durch Fürst Joseph Wenzel vom Künstler

Zur politischen Bedeutung des Fürstentums für das Haus Liechtenstein kontrastierten auffällig die geographische Abgeschiedenheit und die wirtschaftliche Bedürftigkeit des kleinen Landes. So ist es verständlich, dass Fürst Johann Adam Andreas die Position seines Hauses in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Hofes in Wien auszubauen bestrebt war, wofür er mit der Errichtung zweier herrschaftlicher Residenzpaläste in der Hauptstadt der Donaumonarchie einen anschaulichen Beweis erbrachte. Öffentliche Ämter jedoch strebte er, wie schon sein Vater Karl Eusebius (1611–1684), nicht an. Johann Adam Andreas konzentrierte sich vorrangig und erfolgreich auf die Verwaltung und Vergrösserung des Familienbesitzes.

### Fürst Joseph Wenzel, ein hervorragender Feldherr

Enge Beziehungen zum habsburgischen Hof im Verlauf des 18. Jahrhunderts unterhielt dagegen Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein (1696–1772). Seine hervorragende militärische Laufbahn begann unter Prinz Eugen von Savoyen und gipfelte in seinem Aufstieg zum Generalissimus der kaiserlichen Armee, als welcher er, gegen Spanien und Frankreich, die österreichische Herrschaft in Oberitalien sicherte. Insbesondere als Reorganisator der kaiserlichen Artillerie erwarb er sich grosse Verdienste. Doch auch im diplomatischen Dienst, etwa als

Botschafter in Berlin und Paris, war Fürst Joseph Wenzel für das Kaiserhaus tätig. Sein letzter öffentlicher Auftrag führte Joseph Wenzel 1764 nach Frankfurt am Main, wo er Österreich als Prinzipalkommissar bei der Kaiserkrönung Josephs II. vertrat.



Abb. 7 : Hyacinthe Rigaud (1659–1743); Bildnis des Fürsten Joseph Wenzel von Liechtenstein im Ornat des Ordens vom Goldenen Vlies (1740); Leinwand; 82 × 65 cm; Inv. Nr. G 670; in Auftrag gegeben 1740 durch Fürst Joseph Wenzel